

Abschlussarbeit

*Jüngerschaft –
Vom Damals und Dort
zum Hier und Heute*

Raul Hamburger
Pastor
EFG Erkrath

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1 Einleitung.....	3
2 Dekonstruktion	4
2.1 Grundlagen des Jüngerbegriffes.....	4
2.2 Religionsgeschichtliche Vorbemerkungen	5
2.3 Welche Rolle spielte Nachfolge in der alttestamentlich-jüd. Tradition?	6
2.4 Überblick zum Sprachgebrauch	7
2.5 Jesus und seine Jünger.....	8
2.6 Nachfolge bei Paulus	9
2.7 Was sind die Kennzeichen der Nachfolge Jesu?	10
2.8 Zusammenfassung.....	12
3 Konstruktion	13
3.1 Vorüberlegungen	13
3.2 Wozu Jüngerschaft?	15
3.3 Die Elemente.....	16
3.3.1 Verlassen und Mitgehen.....	16
3.3.2 Bruch mit bisherigen Lebensbereichen/-weisen.....	17
3.3.3 Lehre.....	18
3.3.4 Handeln	19
3.4 Zusammenfassung - Jesus ähnlich werden.....	20
4 Praktische Umsetzung „Rooted“	22
4.2 Wie kann Rooted helfen Jüngerschaft zu leben?	23
5 Bibliographie.....	26

1 Einleitung

Was bedeutet Jüngerschaft? Ist Jüngerschaft ein antiquiertes Wort, dass in der heutigen Zeit keine Bedeutung mehr hat? Ist Jüngerschaft ein Privileg, das nur einigen Wenigen eröffnet ist, oder gar nur von einigen Wenigen umgesetzt werden muss?

Die folgende Arbeit versucht den Begriff „Jüngerschaft“ von verschiedenen Seiten zu beleuchten, um seinen Wert für unser heutiges ‚Christsein‘ herauszuarbeiten.

Dazu wird in einem ersten Teil der Begriff Jüngerschaft dekonstruiert. Hierfür wird ein Überblick über die Begrifflichkeit, das Vorkommen im Neuen Testament und eine Betrachtung einzelner Elemente erstellt.

In einem zweiten Teil werden die Erkenntnisse in die heutige Zeit übertragen, wobei die einzelnen Elemente wieder Stück für Stück zusammengesetzt werden, um schließlich ein Gesamtbild der Jüngerschaft in unserer heutigen Zeit zu schaffen.

Ferner ist ein Teil angehängt, der versucht, die Erkenntnisse praktisch werden zu lassen, anhand eines Kurses, der in der EFG Erkrath durchgeführt wird.

2 Dekonstruktion

2.1 Grundlagen des Jüngerbegriffes

„Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen.“ Mt 16,24

Jesus hatte Jünger. Diese Tatsache begleitet uns durch die Evangelien und lässt uns Raum, die genuine Quelle der Nachfolge zu beleuchten.

„Mit Jüngerschaft ist der Lebensstil der persönlichen Hinwendung und Nachfolge Jesu gemeint. Das bedeutet, gegenüber ihm nach seinem Maßstab völlig hingeeben zu leben und von ihm zu lernen. Die Voraussetzungen für die Christuskirche sind Buße, Lossagen, Glaube und die geistliche Wiedergeburt“¹. Dann beginnt der Weg des Jünger-Seins.

Jüngerschaft hat seinen Ursprung im griechischen Wort μαθητες und drückt die Beziehung Schüler Meister aus. Somit übersteigt dieser Ausdruck das bloße Verhältnis, dass ein Schüler zu seinem Lehrer pflegt. „Ein Jünger ist mehr als ein Schüler. Wenn es auch in religiösen Bezügen ausgesprochene Lehrer-Schüler-Verhältnisse geben kann, geht die Beziehung des Jüngers zum Meister insofern darüber hinaus, dass der Jünger vor dem Erwerb von Wissen und Fähigkeiten z.B. die Erfahrung der Gemeinschaft, persönlichen Verbundenheit und des Vertrauens genießt.“²

¹ <http://uir.unisa.ac.za/bitstream/handle/10500/1797/dissertation.pdf> S. 46 (22.9.15)

² <https://de.wikipedia.org/wiki/Jünger> (22.9.15)

2.2 Religionsgeschichtliche Vorbemerkungen

Jeder bekannte Religionsgründer scharte Jünger um sich. Dies geschah in allen Zeit- und Weltabschnitten. Unabhängig davon, ob es Buddha, Konfuzius, Mahavira, Mohammed oder Jesus war, sie alle hatten Jünger die als Gefolgschaft mit religiösem Anspruch ein Meister-Schüler Verhältnis an den Tag legten.

Sie zeichneten sich durch persönliche Hingabe, Freundschaft, Solidarität, Verehrung und Loyalität aus. Die Jüngerschaft vollzog einen Bruch mit dem Alltagsleben, um ihrem Herrn ganz zu dienen, und dadurch die Weitergabe der Lehre des religiösen Führers zu gewährleisten. In der Art konnte sich die Lehre weltweit ausbreiten, auch über den Tod des Meisters hinaus.

Häufig änderte sich, nach dem Tod des Stifters bzw. Leiters, die Sozialform der Jüngerschaft. War sie im Vorfeld durch die personelle Bindung gekennzeichnet, ist sie im nachhinein oftmals an die Fortführung seiner Lehren gebunden, die die Jünger von ihrem Leiter erfuhren.

Ebertz formuliert den Begriff der Jüngerschaft folgendermaßen:

„Jüngerschaft lässt sich als ein Ensemble schwach differenzierter, sozial relativ geschlossener, durch gemeinsame (rel.) Erlebnisse, Erfahrungen und Deutungen zusammengehaltener, emotional verbundener, außeralltäglicher Kreise von in der Regel (jungen, zumeist männlichen) Erwachsenen verstehen, die von einer Persönlichkeit, der sie charismatische Autorität zuschreiben, zur »Nachfolge« berufen werden [...]. Das persönliche Vertrauen und die unmittelbare persönliche Bekanntschaft sind konstitutiv für die hier gemeinte Jüngerschaft im engeren Sinn“³

³ Ebertz, Michael N. 2001. *Jüngerschaft, I. Religionsgeschichtlich. RGG. 4*, 701-702.

2.3 Welche Rolle spielte Nachfolge in der alttestamentlich-jüd. Tradition?

Im Alten Testament ist der Gedanke der Nachfolge wohl bekannt, welcher sich durch die Bundestreue der Israeliten ausdrückt. Die Beziehung der Israeliten zu Jahwe betont ihr Zugehörigkeitsverhältnis, denn diesem folgen sie nach (5.Mo 13,4; 1.Sam 12,20). Immer wieder wird dabei der Gedanke deutlich, dass die Israeliten sich als Kollektiv verstehen und Nachfolge ein Zeichen ihrer Gotteszugehörigkeit darstellt.

Der jüdischen Tradition ist eine Nachfolge, bzw. Jüngerschaft im Schüler-Lehrer-Sinn, gut vertraut. Hier sind die Prophetengruppen zu nennen (1Sam 10,5.10; 1Kön 13,11; 2Kön 2,3-5), denen man in der Jugend beitreten kann. Lehrer waren zum Beispiel Elia und Elisa (2Kön 2). Im palästinischen Judentum war es üblich, dass Rabbiner Schüler um sich sammelten, die sie dann in der Auslegung der Tora unterrichteten. Im Vordergrund stand hierbei das Lehren/Lernen, nicht unbedingt das Leben, denn die Weitergabe des Gesetzes stand im Judentum stellvertretend für die Vätertradition.

Bis ins Neue Testament hinein wird die allgegenwärtige Situation von Jüngerschaften im Judentum dargestellt. Zu nennen sind Johannes der Täufer (Joh 1,35.37; 3,25f.) Ferner wird von einer pharisäischen Gruppe berichtet, die ebenfalls Jünger vorwies. (Mk 2,18)

2.4 Überblick zum Sprachgebrauch

Der Sprachgebrauch im Neuen Testament wird hier nur exemplarisch kurz angerissen, um die wichtigsten Punkte deutlich zu machen.

Das biblische Nachfolge-Wortfeld umfasst meiner Meinung nach die Begriffe *ακολουθεω* (*akoloutheo*; nachfolgen), *κολλομαι* (*kollaomai*; anhängen, folgen), *μαθητης* (*mathetes*; Jünger) und *μιμεομαι* (*mimeomai*; nachahmen). Im Wesentlichen geht es also um die Begriffe ‚Jünger‘, ‚nachfolgen‘ und ‚nachahmen‘.

Interessanterweise taucht der Begriff Jünger nur als Substantiv auf, während Nachfolge nur als Verb, ‚nachfolgen‘, auftaucht. Beide Begriffe sind miteinander verknüpft: Der Jünger folgt nach. Insofern ist es legitim, diese beiden Begriffe in einem Atemzug zu nennen und sie gegeneinander austauschbar zu halten.

Im Neuen Testament wird der Begriff „Jünger“ vor allem für die Jünger Jesu, die Jünger Johannes des Täufers und die der Pharisäer gebraucht. Ebenso sind in der Apostelgeschichte mit dem Begriff „Jünger“ alle Gläubigen und Gemeindeglieder gemeint (Apg 6,1; 9,1.10.19.26.36.38). Die Jünger Jesu werden dann zuerst in Antiochien Christen genannt (Apg 11,26). Der Jüngerbegriff ist nur in den Evangelien und der Apostelgeschichte vorhanden und verschwindet in den folgenden neutestamentlichen Schriften vollkommen.

In den Evangelien bezieht sich „nachfolgen“ fast ausschließlich auf das Nachfolgen der Jünger von Jesus Christus.

2.5 Jesus und seine Jünger

Jesu Jünger waren eine weit gefasste Anhängerschaft, die Jesus zum Teil ununterbrochen folgte (Mk 2,15; Lk 7,11; Joh 2,2.17.22). Die Menschen kamen in Scharen zu Jesus und wollten von ihm geheilt werden oder einfach seiner Rede zuhören. Lukas beschreibt die Menge an Gefolgschaft u.a. bei der Aussendung der Jünger, 70 an der Zahl (Lk 10,1-17). Es ist anhand der Schriftenlage festzuhalten, dass die Evangelien den Jüngerbegriff allen denjenigen zuordneten, die sich während Jesu Dienstes um ihn herum versammelten.

Wir konzentrieren uns vorrangig auf die Nachfolge der zwölf Jünger Jesu. Sie bilden eine besondere Gruppe in der Menge der Jünger (Mt 10,1; 11,1; 28,16). Wenn in den Evangelien ohne weitere Angaben von den Jüngern gesprochen wird, sind hauptsächlich die Zwölf gemeint. Die zwölf Jünger sind von Jesus berufen worden, standen in seiner Nachfolge, waren ständig bei Jesus.

Diese Jüngergruppe kommt also in eine größere und beständigere Nähe zu Jesus als es das Volk ist. Die Jünger werden zu Begleitern Jesu, gehen in die Schule Jesu und sind so in der Außensicht nach dem Schema einer Rabbi-Schüler-Gruppe wahrgenommen.⁴

Jesu Jüngerschaft geht aber noch einen entscheidenden Schritt weiter, indem sie über die Lehren hinaus an seinem Leben teilhaben.

Jesus ruft zur Nachfolge: „Folge mir nach“ (Mt 4,19; Mk 1,17; 2,14; Lk 5,27; Joh 1,43; 21,19). Diejenigen, die die Einladung Jesu annehmen, verlassen alles andere und folgen ihm; andere hingegen verkennen die Berufung und verpassen die Gelegenheit, Jesus zu

⁴ Frauenlob, Thomas, 2015, *Die Gestalt der Zwölf-Apostel im Lukasevangelium* S.293

folgen. Also, beides – der persönliche Ruf Jesu und die positive Entscheidung des Berufenen – bewirkt Nachfolge.

2.6 Nachfolge bei Paulus

Der Gebrauch von Nachfolge/Jüngerschaft endet faktisch mit den Evangelien. Dies zeigt sich auch darin, dass „nachfolgen“ nicht als Begriff, sondern als Verhalten gemeint war.

In den neutestamentlichen Schriften ist ein Ringen um eine andere Terminologie zu spüren, die die Gemeinschaft mit Jesus beschreibt, bei Paulus etwa das „In-Christus-Sein“ oder das „Nachahmen“ Christi. Im Allgemeinen fehlt bei Paulus die Nachfolgetradition der Evangelien.

Paulus widmet sich dem Gedanken der Nachfolge eher als ein sich Ausrichten, ein Nachahmen nach seinem Vorbild (Joh 13,15.34; 15,12; Röm 15,7; 1Kor 11,1; Eph 5,2.25; Phil 2,2-8; 1Thess 1,6; 1Joh 2,6).

Beim Nachahmen bezieht sich bei Paulus nicht nur auf das Beispiel Christi, sondern im gleichen Sinn auf Gott und vor allem auf menschliche Vorbilder. Diese paulinische Vorbildethik ist nicht eine Imitation seiner (Paulus o.a.) selbst, sondern das folgsame Einhalten eines Weges und einer Verkündigung. Paulus deutet immer auf Jesus bzw. Gott, dem die Nachfolge gilt. So ermahnt Paulus seine Gemeinden, seine Nachahmer zu sein (1Kor 4,16; Phil 3,17; Gal 4,12; 2Thess 3,7.9), so wie er ein Nachahmer Christi ist (1Kor 11,1; 1 Thess 1,6).

2.7 Was sind die Kennzeichen der Nachfolge Jesu?

Das Hauptkriterium der Nachfolge ist die personale Bindung an Jesus, bei der durch Lehren und Leben die Jünger mit hineingenommen werden in die Verkündigung des Reiches Gottes. Betrachtet man die einzelnen Elemente, die Jesus immer wieder einfordert, kann man Jüngerschaft in einige einzelne Punkte herunter brechen.

Nachfolge bedeutet zunächst ein äußeres Mitgehen und Verlassen von Menschen bzw. Dingen des bisherigen Lebens (Mk 1,18-20; Lk 5,11.28; Mt 19,21). Jesus spricht unvermissverständlich vom Ernst der Nachfolge, die ohne die uneingeschränkte, bedingungs- und kompromisslose Hingabe an Jesus und das Verlassen aller anderen Dinge nicht möglich ist (Lk 14,25-33; Mt 6,33).

Ein weiteres Kennzeichen der Nachfolge Jesu ist der Bruch mit bisherigen Lebensbereichen/-weisen: Zum Beispiel das Verlassen des gewohnten Berufs (Mk 1,18). Außerdem die Trennung von Besitz und die Bejahung von Armut (Lk 14,33) und das Verlassen von Familienbindungen (Mt 10,37). Die Evangelien berichten aber auch von Jüngern Jesu, die in Besitz und Familie eingebettet sind (Mk 15,43; Lk 8,1-3).

Die Nachfolge Jesu ist davon gekennzeichnet, dass die Jünger von Jesus in der Lehre des Reiches Gottes unterwiesen werden. Die sogenannte Bergpredigt im Matthäusevangelium nimmt hier sicherlich eine Vorrangstellung ein.

Ein weiteres Kennzeichen ist das Tun – nicht allein das Hören – des Willens Jesu. Anstelle der Selbstbestimmung tritt nun das Hören auf Jesus (Joh 10,4). Dies drückt sich vor allem im Dienst der Jünger aus: Der Auftrag der Jünger Jesu ist es, mit Jesus „das Gottesreich

zu verkündigen“ und das Salz der Erde und Licht der Welt zu sein (Mt 5,13-16). Desweiteren soll durch ihre Liebe zueinander und zu ihren Feinden Gott erkannt werden. Ihre guten Taten sollen der Welt das Wesen Gottes zeigen, so dass sie ihn verherrlicht (Mt 5,16; Joh 15,8). Die Jünger besitzen in ihrem Dienst außerdem Freimut und Vollmacht im Gebet und werden vom Geist der Wahrheit geleitet (Joh 14,12-17). Die Sendung der Jünger beinhaltet Krankenheilung, Totenauferweckung und Dämonenaustreibung (Mt 10,1.8). Mitfolgende Zeichen dabei sind zum Beispiel Zungenreden und Unempfindlichkeit gegen Gift (Mk 16,17-18).

Schließlich ist noch zu nennen, dass Jesus die Jünger dazu auffordert, so wie er zu werden (Mt 10,25; Lk 6,40). Ihm nachzufolgen, schließt auch Verfolgung, Leiden und Widerstand mit ein (Mt 10,17-23).

Schlussendlich bedeutet Christus nachfolgen „brechen mit seiner ganzen Vergangenheit, alles preisgeben (...), um sich in Glauben und Gehorsam dem Heil zu unterwerfen, das in Christus angeboten wird“⁵. Für die Jünger Jesu ist in den Evangelien dieses Heil noch keine greifbare Größe, da Jesus noch unter ihnen ist. Es ist vielmehr im Wachstum begriffen und sie hängen ihr Schicksal an ihn. Welchen Sinn hat die Nachfolge für die Jünger konkret?

Anselm Schulz sagt, die „theol. relevante Sinnggebung der Nachfolge Christi gründet allein in der Person Jesu als Messias.“⁶

⁵ Heuschen, J. 1968. Artikel:Nachfolge. *Bibel-Lexikon*, 1208

⁶ Schulz, Anselm 1962. *Nachfolge Christi, I. In der Schrift. LThK 7*, 758

2.8 Zusammenfassung

Wenn man nun versucht, diesen Jüngerbegriff zu dekonstruieren, dann muss man zwei Phasen betrachten. Zum einen den Ruf Jesu in die Nachfolge, die immer unmittelbarer Antwort bedarf. Menschen werden herausgefordert, ihr eigenes Leben zu betrachten und in irgendeiner Art und Weise zu antworten. In den Evangelien kann man erkennen, dass der Ruf in die Jüngerschaft schon der erste Schritt der Nachfolge ist. Mitgehen und Verlassen sind die Schlagworte, die hier zur Geltung kommen. Diese erste Phase von Jüngerschaft setzt voraus, dass im Menschen eine Umkehr stattfindet, dass Glaube geweckt wird und als Antwort auf den Ruf vollzogen wird.

Eine zweite Phase schließt sich an, die durch Entscheidungen des Gerufenen vollzogen wird. Sie spiegelt sich in einem Bruch mit den bisherigen Lebensweisen wieder, so sie denn im Widerspruch zum Reich Gottes stehen. Unterweisung in der Lehre ist ein weiterer Bestandteil, wenn man versucht, Jüngerschaft in seinen Einzelheiten zu betrachten. Auch hierfür bedarf es einer Entscheidung, nämlich derjenigen, dass die Lehre Jesu Einfluss nehmen darf auf das Leben des Jüngers. Dieser Einfluss macht sich durch einen weiteren Aspekt bemerkbar, indem das Gehörte in die Tat umgesetzt wird. Der Dienst am Mitmenschen nimmt eine zentrale Rolle ein. Abschließend bleibt der Aspekt, dass die Jüngerschaft dazu dient, Jesus nachzuahmen und durch die Nachfolge ihm immer ähnlicher zu werden.

3 Konstruktion

3.1 Vorüberlegungen

Oliver Jeges schreibt in seinem Buch „Generation Maybe“ sehr treffend von unserer Zeit. Er beschreibt, wie sich die Welt verändert hat und im Prozess des Veränderns ist, mitten in unserer Zeit. Was sind die Dinge, an denen wir festhalten? Was sind die Dinge die uns Sicherheit geben? Was sind die Dinge die so sind, weil sie immer so waren? Sie scheinen weggewischt zu sein. Die jetzige Generation lebt in einer Zeit, in der sich alles so schnell verändert, wie nie zuvor in der Menschheitsgeschichte. Zusammengefasst beschreibt er es folgendermaßen:

'Eigentlich läuft ja alles ganz gut, wäre da nicht diese innere Leere. Denn unsere Generation durchzieht ein Knacks. Ein feinsäuberlicher Riss. Wir wissen nicht, wann und wo wir ihn uns zugezogen haben, aber er breitet sich aus. Wir wissen, dass es uns an nichts fehlt – und doch fehlt uns was. Ist es ein Sinn? Orientierung? Sind es Werte? Wahrscheinlich von allem etwas.'⁷

So fantastisch dieser Wandel auch sein mag, er bereitet uns ebenso Kopfzerbrechen, denn die jetzige Generation hat keine Anhaltspunkte, an denen sie sich orientieren kann.

Unsere Generation wurde in eine Zeit geworfen, für die es keine Anleitung gibt. Es gibt nichts, was man nachahmen könnte. Die alten Pfade sind ausgetrampelt. Das Leben durch Copy & Paste zu vereinfachen, funktioniert nicht mehr, weil sich die Welt beinahe

⁷vgl.

http://www.welt.de/print/welt_kompakt/kultur/article125398358/Vielleicht-hat-er-ja-recht.html (02.10.2015)

täglich neu erfindet. Und das in einem Tempo, das uns manchmal schwindelig werden lässt.⁸

Dallas Willard beschreibt es in seinem Buch „Jünger wird man unterwegs“ ähnlich, doch betrachtet er stattdessen die christliche Welt, im konkreten das Verhalten vieler Christen im Bezug auf Jüngerschaft. Die ansteigenden Anforderungen und der stetige Wandel der Zeit lassen die Christen in einem diffusen Licht stehen, das weder Nachfolge noch Abwendung bedeutet.⁹

Dazu bedarf es eines Lebenswandels, der die Jüngerschaft wieder ins rechte Licht rückt, denn Jüngerschaft wird heute seiner Meinung nach, optional gesehen. Ist man einmal drin in der Kirche, dann ist man froh, erst einmal einfach drin zu sein.

Doch verpasst man damit den eigentlichen Willen Gottes, der sich im Missionsbefehl ausdrückt.

„ Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“ (Mt 28,19.20)

Der Auftrag lautet die Menschen aller Völker zu Jüngern zu machen. Den Menschen zu helfen, sich auf einen Weg zu begeben, der ihr Innerstes anrühren wird, eine Beziehung zum lebendigen Gott aufzubauen.

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Elemente der Jüngerschaft nun vom Damals und Dort in das Hier und Heute konstruiert.

⁸ vgl. ebd

⁹ vgl. Willard, Dallas ,2011, „*Jünger wird man unterwegs*“ S.21 ff

3.2 Wozu Jüngerschaft?

Wenn Heilsgewissheit im Leben eines Christen reichen würde, die Tatsache, dass Jesus am Kreuz gestorben ist und damit die Schuld tilgt und der Weg in den Himmel frei ist, um ein Leben das christusgemäß ist zu leben, dann wäre die Frage nach dem „MEHR“ im Leben hinfällig.

1. Nirgendwo wurde gelehrt, dass es möglich ist, sich für Vergebung auf Jesu Kosten zu entscheiden und anschließend nichts mehr mit ihm zu tun zu haben.
2. Wenn wir nicht von ihm lernen, wie man in Gottes Reich lebt, bleiben wir auf Dauer in unserem Versagen gefangen und schaffen es nicht, unseren moralischen Überzeugungen zu genügen.
3. Nur in einer aktiven und vom Heiligen Geist geführten Jüngerschaft geschieht die innere Umwandlung der Gedanken, Gefühle und des Wesens, die innerlich reinigt.
4. Wer darauf achtet, so dicht an Jesus zu bleiben, wie er nur kann, wird eine zuverlässige Kraft entdecken, die die eigenen Kräfte weit übersteigt.

3.3 Die Elemente

3.3.1 Verlassen und Mitgehen

Jesus hat die Menschen herausgefordert, ihre gewohnte Umgebung zu verlassen. In der damaligen Zeit war dies mit immensen Umstellungen verbunden. Viele der Jünger haben ihre Berufe und ihre Familien zurückgelassen und sind tatsächlich mit Jesus umhergewandert.

Der Gedanke, der sich an dieser Stelle eröffnet, ist der der Gemeinschaft. Man bildete eine Gruppe, die sich in ihren Grundwerten glich. Man verbrachte Zeit miteinander, man war beteiligt.

Unsere heutige Gesellschaft ist dagegen stark individualistisch geprägt. Man denkt an sich und hat den anderen nicht im Blick. Die westliche Kultur hat im Laufe der Jahrhunderte eine Verdichtung im Bereich der Selbstzentriertheit geschaffen. Dies führt zu einer fortschreitenden Bindungsarmut.

Gerade deswegen ist dieses Element heutzutage so immens wichtig. Betrachtet man es für sich alleine, dann ruft Jesus heraus aus den Umständen, in denen man ist, hinein in eine Gemeinschaft von Menschen, die in ihren Grundwerten sicherlich verschieden sein können, aber einen gemeinsamen Nenner aufweisen, und zwar die Bindung an Jesus Christus.¹⁰ Ἐκκλησία als Gemeinschaft der Herausgerufenen bildet den ersten Teil des Konstruktes von Jüngerschaft im Hier und Heute. Nachfolge kann man nicht für sich alleine leben, sie ist immer abhängig vom Meister, in diesem Fall Jesus, und von den Menschen, mit denen man gemeinsam das

¹⁰ vgl. Frauenlob, Thomas *Die Gestalt der Zwölf-Apostel im Lukasevangelium* S.295

Reich Gottes baut. Sie ist eingebettet in Beziehungen. Nicht umsonst nannte Jesus das höchste Gebot, dass man Gott lieben soll UND seinen Nächsten (Mt 22,37-40). Jüngerschaft passiert nicht im Stillen und Verborgenen, sondern immer mitten im Umfeld der Menschen, die einen umgeben.

3.3.2 Bruch mit bisherigen Lebensbereichen/-weisen

Ein Lebenswandel in und mit Christus ist Vorbedingung, damit die Verheißungen und Versprechen der Evangelien in Erfüllung gehen.¹¹

Das Prinzip, das dahintersteckt, ist Heiligung. Paulus beschreibt es in Röm 12,1-2:

Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt und euch ihm als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringt, an dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst, und dazu fordere ich euch auf.

Richtet euch nicht länger nach 'den Maßstäben' dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist.

Jüngerschaft bedeutet in unserer heutigen Zeit, wenn es um die bisherigen Lebensweisen und -bereiche geht, dass man sich in allem Gott unterordnen soll. Der oben erwähnte Vers hat bis heute eine hohe Aktualität, denn genau in dieser Herausforderung stehen wir heute.

¹¹ Willard, Dallas ,2011, „Jünger wird man unterwegs“ S. 21

3.3.3 Lehre

Christus ist eine Dämmerfigur am Rande der westlichen Gesellschaft. Er scheint als Option unter vielen zu gelten. Gerade in unserer Informationsgesellschaft ist er durch die Flut an Informationen an den Rand gespült worden. Jesus wird nicht zugetraut, dass er in allen Bereichen Meister seines Faches ist.

Allerdings schreibt Paulus in Kol 2,3

„in ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen.“

In der Nachfolge spielt die Lehre eine wichtige Rolle, denn an ihr kann der Maßstab und die Richtschnur für das eigene Leben angelegt werden. Dabei kann die Lehre Jesu auf unterschiedliche Weise aufgenommen werden.

- 1) Als Jünger kann man von Jesus lernen, warum wir leben und warum wir das tun, was wir tun. Jeder Mensch hat Fragen an das Leben, und diese Fragen sind in allen Kulturen und durch alle Zeiten oftmals gleich. „Wo komme ich her? Wo gehe ich hin?“ Die Beantwortung der Fragen unterlag aber einem steten Wandel.
- 2) Als Jünger kann man von seinen Gewohnheiten lernen. Hier spielt das $\mu\mu\epsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ eine wichtige Rolle. Jesus war uns ein Vorbild in der Art und Weise wie er geistlich unterwegs war. (geistliche Übungen (Stille, Anbetung, dienen))
- 3) Als Jünger kann man lernen, dass Jesus in unserem täglichen Handeln involviert ist.

3.3.4 Handeln

Jüngerschaft drückt sich im Handeln aus. Die Nähe und die Liebe zu Gott, treibt den Jünger an, sein Handeln mit dem Willen Gottes abzugleichen. Jüngerschaft bleibt nicht bei dem bloßen Hören stehen, der Gottesdienst ist nicht nur der Ort zum Auftanken, in dem man seinen geistlichen Grundwasserspiegel steigert, sondern wird zu dem Ort der Gottesbegegnung, aus dem die Impulse für die ganze Woche, ja für das ganze Leben gezogen werden können. Impulse zum Handeln, Impulse zur Nächstenliebe, Impulse zu geistlichen Übungen, Impulse für das Gebetsleben, Impulse im Umgang mit den eigenen Familienmitgliedern, Mitschülern, Mitarbeitern.

Man kann nicht passiv auf der Kirchenbank sitzen und sich gleichzeitig in Richtung Jesus verwandeln. Jüngerschaft und Nachfolge erfordern Aktivität und betreffen den gesamten Menschen.¹²

Als Jünger im Leben zu handeln, sich mit seinen „Werken“ an Gott zu orientieren, hat Auswirkungen auf den Charakter. Die Transformation des Charakters, das „Anziehen“ Jesu (Röm 13,14 ; Eph 4,24) und das Handeln als Jünger, sind wie eine Wechselwirkung, denn das eine bedingt das andere und umgekehrt.

¹²Willard, Dallas ,2011, „*Jünger wird man unterwegs*“ S. 86

3.4 Zusammenfassung - Jesus ähnlich werden

Geistliches Leben ist gelebte Beziehung, die permanente Gemeinschaft mit Gott, das Leben im Raum der Intimität mit dem himmlischen Vater.¹³

Baut man die einzelnen Elemente zusammen, dann ergibt sich das gleiche Bild, wie die Darstellung der Jüngerschaft aus dem Neuen Testament. Diese Darstellung, so scheint es, ist uns allerdings abhanden gekommen.

Geistliches Leben beginnt dort, wo ein Mensch sein Leben in gänzlicher Weise Gott übereignet hat.¹⁴

Somit ist die Tatsache, dass Jüngerschaft heutzutage gelebt werden kann, eine Herausforderung, die eines genauen Hinsehens bedarf. Jüngerschaft hat zum Ziel, dass wir Jesus ähnlicher werden, in jedem unserer Lebensbereiche. So zu werden wie Jesus.

Am Anfang steht das Vertrauen, dass er uns so annimmt, wie wir sind. Aus dieser Zuversicht wächst nach und nach ein Glauben, der so fest ist, wie der von Jesus selbst.¹⁵

Jüngerschaft zu leben bedeutet, sich hinzugeben in die Beziehung mit Gott und in Gemeinschaft mit anderen Christen den Weg des Glaubens gehen. Sich gegenseitig zu ermutigen und einander zu stärken, im Gebet und im gegenseitiger Hilfe und Anteilnahme. Jüngerschaft zu leben bedeutet, mit den bisherigen Lebensweisen zu brechen und immer wieder aufs Neue sich zu hinterfragen, ob

¹³ Stockmayer, Johannes, 2012, *Glauben Sie montags?* S.67

¹⁴ ebd S.68

¹⁵ Willard, Dallas, 2011, „*Jünger wird man unterwegs*“ S. 46

das Leben das man führt, im Einklang ist mit dem Willen Gottes. Dies kann heruntergebrochen werden auf das tägliche Leben, den Umgang mit anderen und den Gedanken, die man über sich selbst pflegt.

Jüngerschaft zu leben bedeutet, in der Lehre zu bleiben, beständig im Wort Gottes zu forschen und sich von den Leitlinien der Bibel leiten zu lassen.

Jüngerschaft zu leben bedeutet, tatsächlich Licht der Welt zu sein, das am Handeln sichtbar wird.

4 Praktische Umsetzung „Rooted“

4.1 Einleitung

Jüngerschaft ist derzeit ein wichtiges Thema in der EFG Erkrath. Wir erleben, dass in den vergangenen Jahren ein Wachstum an Gemeindemitgliedern und Gottesdienstbesuchern erfolgt ist. Diese neuen Strukturen erfordern ein stetiges Anpassen der vorhandenen Angebote und Zusammenkünfte unserer Gemeinde.

So ist in den vergangenen Jahren eine Angebotsvielfalt entstanden, die der Tatsache Rechnung trägt, dass wir viele verschiedene Bereiche abdecken müssen und wollen. Neben dem Gottesdienst existieren eine ganze Reihe von Gruppen, von Kinder- bis Seniorenarbeit, von Single- bis Ehearbeit. Seelsorgerische und diakonische Gruppen bilden ebenso einen Teil wie ein breit und regional aufgestelltes Hauskreisnetzwerk.

Dennoch ist die Frage legitim, ob wir in unserer Gemeinde den Nährboden dafür legen, dass Menschen in Jüngerschaft leben, dass Menschen Jesus ähnlicher werden. Dies ist allein durch eine hohe Anzahl an Aktivitäten nicht gewährleistet, denn es bedarf der Entscheidung des Einzelnen. Sicher ist das eine Format dienlicher als das andere, aber grundsätzlich ist dies im Moment ein ernstliches Anliegen.

Um an diesem Punkt zählbare Schritte zu gehen, haben wir einen Kurs ins Leben gerufen, der mehr ist als ein Glaubenskurs, mehr als ein Hauskreis.

Rooted.

Rooted ist in seinem Inhalt sicherlich ein Kurs, der grundlegende Glaubensfragen bespricht, doch ist nicht der Inhalt das Vehikel mit der wir Jüngerschaft fördern wollen, sondern die Form.

Daher begnüge ich mich nur mit einem kurzer Abriss über die thematischen Inhalte zu Beginn der Ausführungen:

- Wer ist Gott?
- Wie redet Gott zu uns?
- Wo ist Gott mitten im Leid?
- Wie werde ich ein Nachfolger von Jesus?
- Wie kann ich im Glauben stark sein?
- Willkommen in der Familie!

4.2 Wie kann Rooted helfen Jüngerschaft zu leben?

Wie bereits erwähnt sind es nicht die Inhalte, sondern die Form in der Rooted stattfindet.

Der anfängliche Kurs findet zunächst in einer zeitlichen Begrenzung von 8 Wochen statt. Jeder Kursteilnehmer startet mit einem Überblick über die Inhalte und Werte und hat die Herausforderung für sich selbst Ziele festzulegen, die erreicht werden sollen.

Das erste Element ist das der Gemeinschaft. Rooted will die Alltagsrealität von 8-12 Menschen miteinander teilen lassen. Sie bilden eine Gruppe, die gemeinsam unterwegs ist, gemeinsam Werte festlegt und gemeinsam Ziele verfolgt. Man ist allein schon durch die Teilnahme gemeinsam unterwegs und bildet für eine gewisse Zeit eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten. Eine Gemeinschaft die miteinander und füreinander einsteht.

Hiermit soll das erste Element der Jüngerschaft abgebildet werden.

Das zweite Element ist das Bibelstudium. Da Lehre eine zentrale Rolle in der Jüngerschaft spielt, ist sie in diesem Kurs ebenfalls zentral. Allerdings wird hier davon abgesehen, dass es einen Kurscharakter hat, bei dem ein Vortragender alle Erkenntnisse liefert, hinsichtlich der Tatsache, dass jeder selbst herausgefordert ist jeden Tag einen bestimmten Abschnitt zu erarbeiten.

Rooted kostet Zeit. Zeit, die man in sein alltägliches Leben einbauen soll. Zeit zum Bibellesen, Zeit zum Selbststudium. Denn diese investierte Zeit ist der ausschlaggebende Punkt in den Zusammenkünften, bei denen sich ausgetauscht wird, was man erlebt hat, wie es Einfluss genommen hat oder vor welchen Herausforderungen man steht.

Ein drittes Element ist das Handeln. Jeden Tag bietet der Kurs Möglichkeiten das Gelesene umzusetzen, indem es für jeden Tag kleine Herausforderungen parat hält, die „vom Hören zum Handeln“ anregen sollen. Dies sind verschiedenste Elemente die von Diakonie über Reflexion bis zu kleinen Aufmerksamkeiten für die Nachbarn, eine Bandbreite an den Tag legt, die sicherlich herausfordernd ist.

Einige geistliche Übungen geben dem Ganzen noch den letzten Schliff, ob es Bibelverse sind, die auswendig gelernt werden, oder Gebetspartnerschaften, mit dem man einander verantwortungsvoll begleiten kann.

Ganz ohne Leiter kommt der Kurs nicht aus. Doch ist hier die Rolle des Leiters, die Elemente der Jüngerschaft immer wieder in den Vordergrund zu stellen. Einander herauszufordern einen echten Lebenswandel zu vollziehen und die Erkenntnisse in die Tat umzusetzen. So ist der Leiter mehr ein Begleiter, der die Teilnehmer auf ihrer Reise anleitet und Gaben und Fähigkeiten fördert, die die Gruppe und den Einzelnen immer näher zu Jesus führt.

Die Form ist das Entscheidende. Der Inhalt wird im Laufe der Zeit immer wieder ausgetauscht, erweitert, angepasst. Doch der Augenmerk muss bei Rooted (und den folgenden Kursen) darauf liegen, Jüngerschaft zu fördern, eigenverantwortlich zu wachsen und Jesus ähnlicher zu werden.

5 Bibliographie

Ebertz, Michael N., 2001, *Jüngerschaft, I. Religionsgeschichtlich.*
(RGG, Mohr Siebeck, Tübingen)

Frauenlob, Thomas, 2015, *Die Gestalt der Zwölf-Apostel im Lukasevangelium* (Echter Verlag, Würzburg)

Heuschen, J. 1968. Artikel: Nachfolge. *Bibel-Lexikon* (Verlag Einsiedeln, Freiburg i Breisgau)

Schulz, Anselm 1962. *Nachfolge Christi, I. In der Schrift.* (Kösel Verlag München)

Willard, Dallas, 2011, „*Jünger wird man unterwegs*“ (Neufeld Verlag, Schwarzenfeld)

Stockmayer, Johannes, 2012, *Glauben Sie montags?*
(Vandenhoeck Ruprecht, Göttingen)